

Rechteck, indem man in den vier Sekunden Atempause wieder nach oben stieg. Bei Bedarf wiederholte man das Ganze.

Aber jetzt hätte Gray vor seinem geistigen Auge bis zum Abwinken Rechtecke nachzeichnen können – geholfen hätte es nicht!

»Hast du gehört?«, fragte Ms Dutton. »Ms Robinson gibt dir gern die Adressen der Schulen, die ein Stipendienprogramm für, ähm ...«

... *finanziell in Schieflage geratene Familien anbieten?* Wollte sie das sagen? Ms Robinson konnte ihn mal. Gray griff nach seinen Büchern und stand auf. »Danke, Ms Dutton. Nicht nötig. Ich kümmere mich darum.«

# KAPITEL 3

Mittwoch, 07. April, 11:34 Uhr, 559 5th Avenue, King-County-Strafanstalt,  
Seattle

»Bitte quittieren Sie den Empfang.«

Die junge Frau schob Asher Franklin eine Plastikschaale mit seinen Habseligkeiten zu und legte das Formular zur Unterschrift daneben. Das Papier listete auf den Cent genau den Inhalt auf, den seine Brieftasche gehabt hatte, als sie Asher aufgriffen, die Anzahl der Streifen in der zerknautschten Packung Kaugummi aus seiner Hosentasche, das iPhone, seinen Schlüsselbund und weitere Kleinigkeiten.

Die Frau konnte nur unwesentlich älter als Asher mit seinen 21 Jahren sein. Die raspelkurzen Haare ließen sie eher wie ein Mädchen aus einer Gang aussehen als wie eine Beamtin eines staatlichen Gefängnisses. Die Frisur stand ihr. Asher warf einen Blick auf ihr Namensschild.

»Nichts geklaut, Officer Hernandez?«, fragte er und hoffte, dass sie sein Lächeln *schelmisch* fand. *Spitzbübisch*. Zwei tolle Begriffe, die er sich in dem Wörterbuch, das er zurzeit las, dick angestrichen hatte.

Die Beamtin wartete mit unbewegter Miene, bis er abgezeichnet und sich seine Sachen aus der Schale gegriffen hatte.

Dann eben nicht. Es war nicht die erste Abfuhr, die er erhielt. Das Los derer, die über kein markantes Kinn, interessante Grübchen, ausdrucksstarke Wangenknochen oder sonstige besondere Merkmale verfügten. Mittelgroß, normale Nase, allerweltsbraune Haare. Asher war der Typ Mensch, den man sofort wieder vergaß. Das wusste er selbst. Er drehte sich um.

»Beehren Sie uns bald wieder, Mr Franklin.«

Eigentlich genau sein Humor. Aber die blöde Kuh hatte ihre Chance gehabt. Wortlos lief Asher weiter und verließ das Gebäude.

Der hässliche Betonklotz war ein Schock gewesen nach dem Jugendgefängnis. Dort hatte Asher beinahe gern eingesessen, wenn sie ihn geschnappt hatten. Jetzt also sein erstes Vergehen als Erwachsener. Nichts, weswegen er sich Sorgen machen musste. Er hatte schließlich kein Gewaltverbrechen begangen. Er war nur mit

einigen Gegenständen aus der *Unterhaltungselektronik* erwischt worden, deren rechtmäßigen Besitz er nicht hatte nachweisen können. Wie auch? Dass es sich um illegale Ware gehandelt hatte, wäre selbst dem dümmsten Cop aufgefallen. Wahrscheinlich sogar Officer »Ich-bin-lustiger-als-du« Hernandez.

Asher schlenderte die paar Straßen zu den Anlegestellen der Fähren am Hafen. Der Blick aufs Wasser half ihm stets, seine Gedanken zu sortieren.

Er suchte sich eine freie Bank und schaltete sein iPhone ein. Eins der wenigen Telefonate, die sie ihm gestattet hatten, hatte seinem Arbeitgeber gegolten. *Landolf's Import.*

Der alte Landolf hatte getobt, als Asher ihn um einige Tage unbezahlten Urlaub gebeten hatte, bis das Gericht die Kautions festlegte. Aber was sollte er machen? Asher war sein bester Mann. Es lag Asher im Blut, die Bedürfnisse der Leute vorauszuahnen und frühzeitig die entsprechende Ware aus dem Ausland zu beschaffen. Sobald die Nachfrage stieg, musste Landolf nur noch verteilen, was dank Asher bereits in seinen Hallen lagerte. Kein Wunder, dass der Alte ihm inzwischen mehr oder weniger freie Hand ließ. Und ihm damit einige schöne »Zusatzgeschäfte« ermöglichte.

Das Telefon meldete etliche verpasste Anrufe. Die meisten Nummern kannte er. Ein Anrufer hatte seine jedoch mehrmals unterdrückt. Asher zählte zehn Versuche, ihn zu erreichen. Da schien aber jemand dringend mit ihm sprechen zu ...

Als das Gerät erneut zu summen begann, hätte er es vor Schreck beinahe ins Wasser fallen lassen.

*Also gut. Mal sehen, was du willst.*

»Woher haben Sie meine Nummer?«

Die meisten Menschen zögerten, wenn Asher sich so meldete. Nicht aber dieser Anrufer: »Ich habe Sie schon länger im Blick, Mr Franklin. Sie haben einige interessante Dinge für ein paar meiner Geschäftspartner organisiert.«

»Zum Beispiel?« Asher war nicht dumm. Er würde von sich aus gar nichts sagen. Gut möglich, dass es eine Falle war. Officer Hernandez hatte er nicht in der Leitung, immerhin handelte es sich um einen Mann. Aber einen ihrer Kollegen vielleicht? Die Art, wie der Anrufer sprach, hatte einen besonderen Rhythmus. Beinahe eine Art Gesang. Sanft und angenehm. *Einnehmend.*

»Ich habe neulich auf einem Stuhl gesessen. Nicht sehr gemütlich, dafür aber exklusiv. Mir wurde berichtet, Sie hätten die Lieferung zur Zufriedenheit aller abgewickelt.«

»Möglich.« Die Stimme spielte auf das Möbelstück aus Elfenbein an, das ein Kontakt in Südafrika Asher vor einigen Monaten angeboten hatte. Das Ding war

eher ein Thron als ein Stuhl gewesen. Angeblich hatte er einmal dem Häuptling oder König eines bedeutenden Zulu-Stamms gehört. Es war ein Wagnis gewesen, ihn mit dem Schiff in die Staaten zu schmuggeln. Aber es hatte sich gelohnt. Jetzt diente der Thron einem einflussreichen Drogenboss als Sitzgelegenheit in seinem vornehmen Loft. Asher hätte gern weitere lohnende Geschäfte in diesen Kreisen gemacht.

»Was wollen Sie, Mr ...?«

Der Anrufer stieß ein glockenhelles Lachen aus. »Nennen Sie mich, wie Sie wollen. Mir reicht, dass ich *Ihren* Namen kenne, Mr Franklin. Ihre Anschrift. Im Grunde alles über Sie.« Die Stimme wurde zum Zischen einer Schlange. Nicht wirklich, aber die Absicht hinter den Worten war klar.

Asher kroch eine Gänsehaut über den Rücken, die nicht vom leichten Wind kam, der die Wellen in der Bucht kräuselte.

Die Stimme. *The Voice*.

Wie diese Castingshow, in der die Coaches mit den Rücken zu den Sängerinnen und Sängern saßen. Die Frage war, ob Asher sich umdrehen sollte.

»Was wollen Sie?«, wiederholte er.

Diesmal beantwortete ihm *The Voice* seine Frage.

Je länger Asher zuhörte, desto heftiger schlug sein Herz. Er erwischte sich dabei, wie er sein Knie rieb, als wäre es der Buzzer, den er nur noch drücken musste. Dabei rekrutierte der Anrufer gerade *ihn*, nicht umgekehrt, nicht wahr? Weil der ursprüngliche Mittelsmann Mist gebaut hatte und nicht mehr vertrauenswürdig war.

Asher filterte das nächste drohende Zischen aus dieser nebensächlich eingestreuten Information heraus. Sollte er ablehnen? *Konnte* er das überhaupt noch? Oder hatte er den Auftrag schon in dem Moment angenommen, als er abgehoben hatte?

So oder so, es war ein Geschäft, das ihm etliche Türen öffnen würde. Und es hatte einen Haken.

Der Kautionsagent, der Asher empfohlen worden war, hatte als Sicherheit nicht nur die Papiere seines Wagens verlangt. Asher sollte sich täglich in seinem Büro melden. Und mit *melden* meinte dieser *Bail Bondsman*, dass Asher leibhaftig bei ihm aufzukreuzen hatte. Die geringe Kautionsrecht fertigte das nicht, Ashers frühere Besuche im Jugendknast schon. Wenn Asher die Möglichkeit ergreifen wollte, die *The Voice* ihm bot, musste er sich in den nächsten Tagen aber rarmachen, um in Ruhe alle nötigen Vorbereitungen zu treffen.

»Mr Franklin? Sie werden Unterstützung brauchen. Ich werde Sie zu gegebener Zeit mit meinen Leuten vernetzen. Also, kann ich mich auf Sie verlassen?« *The*

Voice klang wieder sanft. Als wüsste der Anrufer bereits, dass Asher nicht *Nein* sagen würde.

Und das tat er nicht.